

Zu Marco Preitschopfs Sound- und Videoinstallation "the imaginative dead _ the still responding ear of a curiously killed cat"

Marco Preitschopfs Arbeit thematisiert Fragen der Wahrnehmung und Fragen des Status' von Kunst. Als Leitspur des Verständnisses sei auf die Geschichte der Verfertigung dieser Arbeit eingehen.

Grundlage ist ein Quelltext, der vom Künstler gesprochen und per Kehlkopfmikrofon aufgenommen wurde. Der Text selbst liegt als Original und in zwei Cut up-Versionen bei der Arbeit aus. Er befasst sich mit der Situation eines Betrachters vor einem Kunstwerk, mit Bezug auf jenes Phänomen insbesondere der musealen Kunstpräsentation, bei dem sich Texte zwischen den Betrachter und das Werk schieben. Diese Texte haben oftmals eine Soufflierfunktion, eine Funktion, die mit der Aufnahme des Textes über das Kehlkopfmikrofon reflektiert wird.

Der solcherart aufgezeichnete Text ist die ausschließliche Grundlage für die Herstellung der Musik. Sie entstand in einem zwei Jahre währenden Arbeitsprozess aus dem aufgezeichneten Textmaterial heraus, indem sie mittels Tonmanipulation aus dem Textmaterial extrapoliert wurde. Durch das Betreten eines Pads vor der Soundanlage wird die Musik ausgelöst. Im Anschluss, nach dem Verlassen des Pads, ertönt ein Teil der Aufnahme des Quelltextes. Mit jedem neuen Betreten des Pads wird an die vorherige Stelle des Abspielens der Musik angeknüpft.

Die Musik umfasst insgesamt vier Tracks mit der Dauer von etwa 20 Minuten. Sie liefert eine Art akustisches Pendant zu den textuellen Cut ups.

Eine Besonderheit weist dabei der vierte Track auf: er verschiebt die Generierung des musikalischen Materials in das Gehirn des Wahrnehmenden. Erzeugt wird eine Melodie, die nicht auf dem Tonträger vorhanden ist. Mittels eines psychoakustischen Phänomens, der otoakustischen Emission des Gehirns bei bestimmten Frequenzen, wird eine Melodie vom Gehirn interpoliert, also zu den gelieferten Frequenzen hinzugefügt. Auf diese Weise wird die Komplettierung des Werkes auf den Wahrnehmenden verlagert, der zu einem automatisch Produzierenden gerät.

An diesem Punkt geraten der Titel der Arbeit, "the imaginative dead _ the still responding ear of a curiously killed cat", und das Phänomen der Katzenkraft ins Feld der Betrachtung. Der Kraft des Automatismus der otoakustischen Emissionen ist so stark, dass sogar kurz nach dem Tod bei Katzen Reaktionen im Gehirn nachgewiesen werden konnten – soviel zur Frage des imaginierten Todes.

Zu dem textuellen und zu dem musikalischen Teil der Arbeit kommt ein visueller Teil hinzu. Einmal skulptural, mit zwei Hockern, einmal filmisch, mit einem Video. Letzteres zeigt, im Loop, über 12 Minuten hinweg, dasselbe Hockermodell in einer immer wieder unterbrochenen Drehbewegung vor dem Hintergrund langsam aufkochender Milch. Gegen Ende des Videos bildet die aufkochende Milch eine feine Membran – in Anspielung auf die Aufnahme der Hörereignisse über das Ohr. Das Video wird begleitet von unregelmäßigen Stroboskopblitzen.